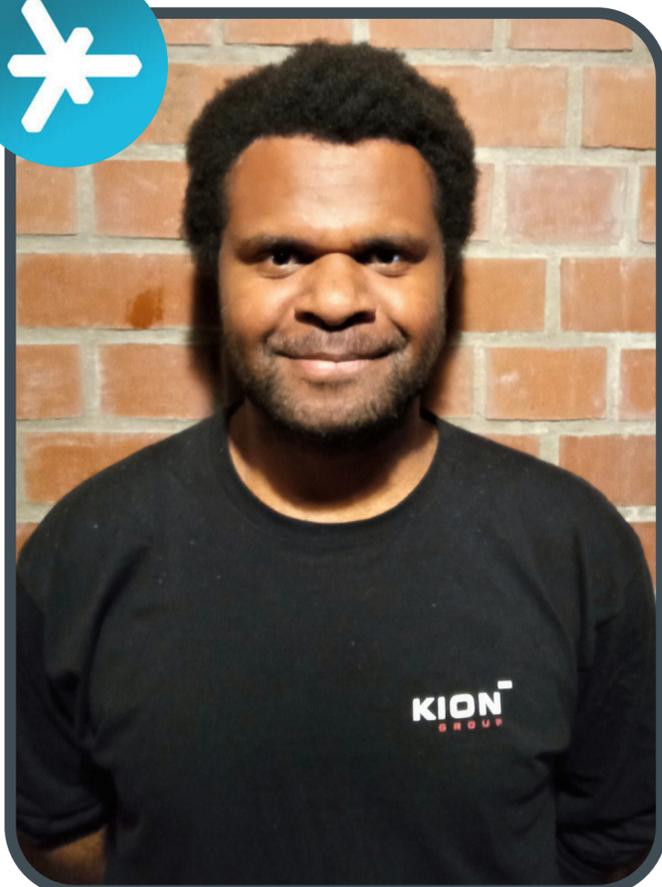


GERALD ADRIAN MURIB

ELT, West Papua Neuguinea / Indonesien



„Ich komme aus West Papua Neuguinea, das gehört formal zu Indonesien, aber wir fühlen uns eher wie ein eigenständiges Land. Ich wurde von den Ältesten meiner Gemeinde ausgewählt, nach Deutschland zu gehen und das Wissen der Deutschen zu erlernen. Für den Studiengang Elektro-und Luftfahrttechnik habe ich mich entschieden, weil ich mich gefragt habe, wie ich meinem Heimatland am besten helfen könnte?

Am Studium gefällt mir sehr, wenn die Professoren und Professorinnen über Technik reden und wie sie uns alles in den Vorlesungen erklären. Alles was sie erzählen, begeistert mich sehr und es ist mir eine sehr große Ehre, hier am Campus Rüsselsheim zu sein und vor allem hier in Deutschland, um das Wissen und die Mentalität dieses Landes kennenzulernen.

Ich würde einem/einer Freund/in empfehlen, die Mentalität und die Disziplin zu lernen, vor allem das Wissen das nötig ist, um es später zu Hause zu verwenden, was wir gelernt haben. Natürlich würde ich den Studiengang gerne weiterempfehlen.

Der Studienbeginn war für mich wunderbar, ich habe mich so gefreut, neue Freunde im Studium kennenzulernen. Sie waren/sind auch alle sehr nett, humorvoll und lieb und helfen gerne einander. Es war mir wirklich nicht schwer, mich in das Studentenleben einzufinden, ich habe mich so gefreut und freue mich immer, neue Stoffe zu lernen. Was mir immer noch schwer fällt, ist nur etwas strukturiert, organisiert im Studium zu sein. Es ist im Dschungel etwas anderes mit dem Strukturiertsein, also beim Jagen eines Baumkängurus bin ich wahrscheinlich besser strukturiert und organisiert. Aber hier lerne ich es ja noch und bin gerade dabei besser zu werden... Als ich in Deutschland ankam, konnte ich schon etwas Deutsch (B1). Ich habe es 6 Monate in Jakarta gelernt.

Schon der Schritt des Umzugs von meiner Heimat im Dschungel in die Hauptstadt war ein Kulturschock, aber dann kam der zweite noch größere kulturelle Kontrast dazu: Das Leben in Deutschland unterscheidet sich zu fast 100 % von meinem Leben zuhause. Ich war zum ersten Mal in Deutschland und habe immer genau beachtet, wann der Zug ankommt und wann er los fährt, dass er sehr pünktlich ist, und wenn er nur 3 oder 5 Minuten zu spät bei der An-oder Abfahrt sein würde, entschuldigt sich die Person, die die Ansage macht. Ich erinnere mich immer noch daran, als ich in der Deutschklausur (Text-Schreiben) im Studienkolleg einen kleinen Schreibfehler beging. Und zwar habe ich nur ein Komma vergessen zu schreiben und bekam dann einen Punktabzug. Da habe ich mir gesagt: „Oha, so genau muss es also sein!? Wahnsinn!“ Aber daraus habe ich gelernt, auf Toleranz und Disziplin zu achten.

In dem Gebiet, wo ich geboren bin, wo ich herkomme, ist nur ein riesengroßer Dschungel mit hohen Bergen und dickem Urwald. Wenn wir als junge Männer in die nächste große Stadt laufen, dann brauchen wir 3 Tage, mit Frauen und Kindern fast eine Woche. Die Cessna landet nur sehr selten auf unserer kleinen Landebahn im Dschungel. Deshalb, wenn es kranke Menschen oder schwangere Frauen gibt, die dringend in die Stadt gebracht werden sollten, ist die Luftfahrt die beste Hilfe für uns im Dschungel. Sonst haben wir auch öfters kranke Leute eine Woche lang getragen, manchmal sind sie in der Höhle unterwegs gestorben. Es gibt auch öfters Unfälle wie Hand- oder Beinbrüche, bei denen der Verletzte sofort zur Untersuchung in die Stadt gebracht werden muss. Von daher ist die Luftfahrttechnik meine größte Hoffnung für den Dschungel. Häuser bauen können wir so gut wie die Deutschen, aber mit dem Wissen der Elektrotechnik kann ich selbst ein Kraftwerk oder eine Solarzellenanlage bauen und das Wissen in der Schule/Gemeinde im Dschungel weitergeben. Bis jetzt haben wir dort keine richtige Lampe oder Elektrizität. Meine berufliche Perspektive ist deshalb: ein Ingenieur, der als Lehrer in seine Heimat zurückgeht. Ich wünsche, dass die Hochschule RheinMain ein guter Ort ist, wo die internationalen Studierenden ihre Träume, ihre Gabe und Chance erfüllen und wo sie auch die nötige Mentalität erlernen können. Dass die HSRM die internationalen Studierenden wirklich unterstützt, immer dabei zu sein und für ihre Interessen kämpfen zu lernen. Aber ich glaube, bis jetzt tut die HSRM immer das Beste für internationale Studierenden. Vielen Dank an dieser Stelle!

Mein Tipp für die neuen internationalen Studierenden ist: Sei immer neugierig für das, was die Zukunft wirklich bedeutet. Hab keine Angst, Dich mit jedem zu befreunden. Sei offen für jedes Problem im Studium, es gibt genug Freunde, die einander unterstützen auch Professoren und Professorinnen und die Hochschule selbst. Bleib am Ball, das Studium ist nicht schwer. Die Hochschule ist ein Ort wo du deine Zukunft bildest und ‚Probieren geht über Studieren‘.“